

Orientierungshilfe

Projektbeirat

Ein Beispiel, wie Zielgruppenbeteiligung gelingen kann

Ileane Cermak, Jürgen Tomanek-Unfried
August 2025

Diese Orientierungshilfe gibt Einblick in die Methode „Projektbeirat“, welche zur Zielgruppenbeteiligung in Projekten angewandt werden kann, und beschreibt ein diesbezügliches Anwendungsbeispiel der Österreichischen Kompetenz- und Servicestelle für Selbsthilfe (ÖKUSS). Die Orientierungshilfe richtet sich an alle, die für Projekte verantwortlich sind und auf der Suche nach einer geeigneten Methode für die kontinuierliche Beteiligung der Zielgruppe sind.

Was ist ein Projektbeirat?

Ein Projektbeirat ist ein auf Zeit eingerichtetes projektgebundenes Gremium, bestehend aus Mitgliedern der Zielgruppe(n), und wird von den projektdurchführenden Personen angeregt und moderiert. Es handelt sich um eine geschlossene Gruppe, die während des Projektzeitraums regelmäßig zusammentrifft, um das Projektteam bei den einzelnen Projektschritten zu beraten und zu unterstützen. Im Unterschied dazu wird in angeleiteten Arbeitsgruppen eine konkrete Aufgabenstellung von den Teilnehmenden bearbeitet.

Anwendungsbeispiel: Projekt „Selbsthilfe steht für Leistung“

Im Auftrag der Österreichischen Sozialversicherung und des Fonds Gesundes Österreich (FGÖ) erstellte die Österreichische Kompetenz- und Servicestelle für Selbsthilfe eine Übersicht über Leistungen der gemeinschaftlichen Selbsthilfe. Diese Übersicht stellt erstmals umfassend dar, welche Leistungen die Selbsthilfegruppen und -organisationen in Österreich erbringen, und bietet Selbsthilfeinteressierten vielfältige Anknüpfungspunkte für die eigene Arbeit.

Ein auf Zeit eingerichtetes projektgebundenes Gremium aus sechs Vertreterinnen und Vertretern bundesweiter themenspezifischer Selbsthilfeorganisationen – der ÖKUSS-Selbsthilfe-Projektbeirat – wurde eingerichtet, welches das Projekt von Beginn an begleitete, die Perspektive der gemeinschaftlichen Selbsthilfe einbrachte und in allen Projektschritten aktiv mitwirkte, beratend und mitgestaltend. In regelmäßigen Sitzungen, in denen alle relevanten Entscheidungspunkte des Projekts von der Entwicklung

der Fragestellung über die Ergebnispräsentation bis hin zur Disseminationsstrategie erörtert wurden, wurde der Projektbeirat aktiv beratend und teils mitentscheidend (im Konsensprinzip) einbezogen.

Zur Erreichung der beiden Ziele – einer möglichst intensiven Einbindung direkter Leistungserbringer:innen aus der gemeinschaftlichen Selbsthilfe und der möglichst umfassenden Erfassung aller erbrachten Leistungen der gemeinschaftlichen Selbsthilfe – wurde eine Gruppengröße von 5 bis 6 Personen mit einer Zusammensetzung aus hinsichtlich Krankheitsbezug, Größe der Organisation und Häufigkeit des Gesundheitsproblems möglichst unterschiedlichen bundesweiten themenspezifischen Selbsthilfeorganisationen angestrebt.

Bei diesem Projektbeirat handelte es sich um eine geschlossene Gruppe mit verbindlichen Zusagen der Mitglieder zur Teilnahme die gesamte Projektlaufzeit hindurch – ohne Möglichkeit einer Stellvertretung. Dies stellte eine kontinuierliche und effiziente Zusammenarbeit sowohl in den für alle Teilnehmenden möglichst zeitschonend gestalteten Sitzungen als auch über die gesamte Projektdauer und -arbeit hinweg sicher. War eine Teilnahme im Einzelfall dennoch nicht möglich, bestand die Möglichkeit einer schriftlichen Rückmeldung. Ein bis zwei Wochen vor einer Sitzung wurden den Mitgliedern des Projektbeirats relevante Fragen/Aufgabenstellungen, Informationen, Unterlagen und Diskussionsgrundlagen übermittelt, sodass die Beiratsmitglieder sie in ihren Organisationen vorab abstimmen und die kollektiven Interessen sowie Meinungen ihrer Organisationen einbringen konnten. Die Sitzungen wurden mit Zustimmung der Mitglieder aufgezeichnet. Diese Aufzeichnungen wurden nach Projektende gelöscht. Für die Teilnahme an den Sitzungen und bei Veranstaltungen zur Dissemination wurde eine Aufwandsentschädigung für die Selbsthilfeorganisationen, welche die Mitglieder entsandten, in Form eines Einkaufsgutscheins in Höhe von 50 Euro pro Sitzung bzw. Veranstaltung vorgesehen. Die Mitglieder wurden ersucht, vor der ersten Sitzung etwaige Interessenkonflikte mittels eines ausgefüllten Formulars offenzulegen.

Die Rückmeldungen zeigen über alle abgefragten Themen hinweg eine insgesamt hohe Zufriedenheit mit dem Projektbeirat. Lediglich beim persönlichen Mitwirken bzw. beim persönlichen Beitrag zum Projektbeirat wichen die Rückmeldungen voneinander ab. Im Zuge der Reflexion äußerten sowohl die Mitglieder des Projektbeirats als auch jene des ÖKUSS-Projektteams Wertschätzung sowie eine große Dankbarkeit für die Möglichkeit der Beteiligung, der Zusammenarbeit und der Beteiligungserfahrung. Die Form der projektbezogenen Beteiligung von Selbsthilfevertreterinnen und -vertretern wurde als gelungen angesehen und kann ein Vorbild für weitere Projekte unsererseits, aber auch darüber hinaus sein.

Was kostete die Beteiligung? Insgesamt gab es 4 Sitzungen zu je 2 Stunden über Zoom mit Vor- und Nachbereitung vom Projektbeirat und vom Projektteam. Jedes Mitglied des Projektbeirats investierte insgesamt ungefähr 18 Stunden und das Projektteam insgesamt 72 Stunden (= 9.000 Euro) für die Umsetzung des Projektbeirats ohne die tatsächliche Projektarbeit. Die Aufwandsentschädigungen für die Mitglieder des Projektbeirats beliefen sich insgesamt auf 1.200 Euro.

Was ist der Nutzen eines Projektbeirats?

- Unterstützung durch das Projektteam bei der Bearbeitung eines konkreten Themas

- Steigerung der Qualität des Projekts durch Berücksichtigung des Erfahrungswissens der Zielgruppe(n) und dessen Verschränkung mit dem Fachwissen des Projektteams, Vermeidung „blinder Flecken“ aus rein fachlicher Perspektive heraus
- Wertschätzung des Erfahrungswissens
- längerfristige und umfassendere Bearbeitung eines Themas (im Unterschied zu einmaligen Workshops)
- Bearbeitung des Themas mit der Zielgruppe als Expertinnen/Experten und nicht über die Zielgruppe hinweg
- Steigerung der Legitimation des Projekts und seiner Akzeptanz innerhalb der Zielgruppe, Verbesserung der Ergebnisse sowie Erhöhung der Zufriedenheit mit dem Projekt

Welche Schritte sind für die Umsetzung erforderlich?

1. Überlegungen zum Zweck des Projektbeirats und Identifikation der Zielgruppe des Projekts bzw. für den Projektbeirat
2. Überlegungen hinsichtlich der Auswahlmechanismen in Bezug auf die Mitglieder des Projektbeirats
3. Gewinnen von Personen aus der Zielgruppe für die Teilnahme
4. Konstituierung des Projektbeirats
5. gemeinsame Erarbeitung von Regeln der Zusammenarbeit sowie Klärung der wechselseitigen Erwartungen und der Regeln der Zusammenarbeit – Klärung: Welche Einflussmöglichkeiten soll der Projektbeirat haben? Welche Entscheidungen kann der Projektbeirat treffen und welche nicht? Wo und wie werden die Mitglieder des Projektbeirats mitkommuniziert?
6. Durchführung der Sitzungen z. B. mit Beratung über konkrete Projektschritte
7. Rückmeldung der Ergebnisse an den Projektbeirat (nach jeder Sitzung / zu jedem Projektschritt)
8. ggf. Einbindung des Projektbeirats in die Verbreitung der Projektergebnisse
9. Auszahlung der Aufwandsentschädigung
10. Reflexion des Projektbeirats

Was sollte bei der Umsetzung berücksichtigt werden?

- Auswahl und Anzahl der Teilnehmer:innen abhängig vom Zweck und Ziel des Projekts. Es handelt sich bei den Mitgliedern um eine geschlossene Gruppe in geringer Personenanzahl mit der verbindlichen Zusage zur Teilnahme über die gesamte Projektlaufzeit hinweg ohne Möglichkeit einer Stellvertretung. Bei Bedarf können Fachexpertinnen/-experten eingeladen werden.
- Transparenz über den Prozess der Mitgliederauswahl, die Zusammensetzung des Projektbeirats und den Umgang mit dem eingebrachten Erfahrungswissen
- Offenlegung möglicher Interessenkonflikte der Mitglieder
- Das Gewinnen der Mitglieder des Projektbeirats kann zeitaufwendig sein, mithin ist dafür ausreichend Zeit einzuplanen.
- Die Aufgabe der Moderation ist, einen offenen und konstruktiven Raum für den Austausch des Erfahrungswissens zu ermöglichen.

- Das Projektteam muss unvoreingenommen, offen und aufgeschlossen für Vorschläge sein und mit Kritik konstruktiv umgehen können. Hierzu ist die Bereitschaft für eine selbstkritische Reflexion des eigenen Tuns und der dahinterliegenden Einstellungen unabdingbar, um eine konstruktive und verantwortungsvolle Zusammenarbeit mit einem Projektbeirat zu gewährleisten.
- Rollen und Erwartungen der Mitglieder des Projektbeirats und des Projektteams sollten frühzeitig transparent gemacht werden (z. B. Möglichkeiten, Grenzen, Handlungsspielräume, Ziele und Nichtziele des Arbeitsauftrags/Projekts), um Enttäuschungen vorzubeugen.
- Machtverhältnisse in der Projektgruppe müssen immer wieder im Projektteam und/oder mit dem Projektbeirat selbstkritisch reflektiert werden, um eine Scheinbeteiligung zu verhindern.
- Zur Effizienz können vor oder nach Sitzungen dem Projektbeirat „Arbeitsaufträge“ erteilt werden, im Zuge deren sich jedes Mitglied für sich allein mit einem Aspekt des Projekts auseinandersetzt, woraufhin die Einzelmeldungen beispielsweise in der nächsten Sitzung gemeinsam besprochen oder bereits vorab vom Projektteam weiterverarbeitet werden.
- Die Nichtaufnahme von Vorschlägen des Projektbeirats muss begründet und ggf. diskutiert werden – vor allem dann, wenn davon ausgegangen werden kann, dass dem Projektbeirat das eingebrachte Thema wichtig ist oder sein könnte. Vom Projektteam erarbeitete und festgelegte (Zwischen-)Ergebnisse sind als solche dem Projektbeirat vorzustellen.
- Einplanung von Kosten für Aufwandsentschädigungen. Bei ehrenamtlichen Personen ist jedenfalls eine Aufwandsentschädigung für die Teilnahme vorzusehen.
- Die Konstituierung und die Umsetzung eines Projektbeirats bedarf eines gewissen – rechtzeitig und budgetär – einzuplanenden Personaleinsatzes seitens des Projektteams, z. B. für die Gewinnung der Mitglieder, die Vor- und Nachbereitung der Sitzungen, die Umsetzung der Sitzungen und die Moderation der Sitzungen.
- Für eine möglichst objektive und selbstkritische Bewertung des Nutzens der Zusammenarbeit können folgende Fragen herangezogen werden:
 1. Wären wir ohne den Projektbeirat zum selben Ergebnis gekommen? (Weiterführende Fragen hierzu wären: Was hat uns überrascht? Woran haben wir nicht gedacht?)
 2. Wenn nein: Ist das vorliegende Ergebnis besser, schlechter oder gleich gut wie das angenommene fiktive Ergebnis ohne Beteiligung?
 3. Wie wurde die Beteiligung vom Projektbeirat und vom Projektteam wahrgenommen?
 4. Welchen Nutzen sieht der Projektbeirat in der konkreten Beteiligung?

Beispiel für Regeln der Zusammenarbeit

1. Der Projektbeirat ist eine beratende Arbeitsgruppe zu einem bestimmten Projekt.
2. Du oder Sie? Für die gemeinsame Arbeit im Projektbeirat wählen wir die kollegiale Du-Form, welche bereits im Kurs gelebt wurde. Sollte das nicht von allen Mitgliedern gewünscht werden, wählen wir die Sie-Form.
3. Die Organisation der Onlinesitzungen übernimmt das Projektteam.
4. Wir bitten um eine Durchsicht der vorab ausgeschickten Unterlagen, eine inhaltliche Vorbereitung – und gerne kann eine Abstimmung in der Organisation vor jeder Sitzung erfolgen.
5. Zur internen Ergebnissicherung werden die Sitzung aufgezeichnet. Die Aufnahmen werden nach Projektende wieder gelöscht.

6. Es gibt kein Ergebnisprotokoll der Sitzungen, aber wir werden euch das Endprodukt zuschicken, und in jeder Sitzung wird es ein Update zu aktuellen Entwicklungen und zu den Zwischenergebnissen geben.
7. Es handelt sich um eine geschlossene Gruppe. Es ist daher keine Stellvertretung vorgesehen.
8. Wir bitten um eine verlässliche Teilnahme an den Sitzungen. Bitte informiert uns vorab, falls ihr bei einem Termin verhindert seid, um ggf. eine Terminverschiebung vorzunehmen.
9. Es gibt für die Teilnahme an den Sitzungen eine Aufwandsentschädigung für eure Organisation in Form eines Einkaufsgutscheins in der Höhe von 50 Euro pro Sitzung. Die Übermittlung der Aufwandsentschädigung erfolgt aufwandsminimierend nach Projektende.
10. Bei Fragen, Anregungen und Wünschen bitte bei uns melden!

Zitervorschlag: Cermak, Ileana; Tomanek-Unfried, Jürgen (2025): Projektbeirat. Ein Beispiel, wie Zielgruppenbeteiligung gelingen kann. Orientierungshilfe. Österreichische Kompetenz- und Servicestelle für Selbsthilfe, Gesundheit Österreich, Wien

im Auftrag des Dachverbands der österreichischen Sozialversicherungen und des Fonds Gesundes Österreich